

Auf gut Schwäbisch

Täglich neu: Landestypisches für Einheimische und Reischmeckle

Wenn ebb an saumäßga Graddl hot

VON TOM HÖRNER

Auch wenn das neue Jahre schon ein paar Tage auf dem Buckel hat, diesen Vierzeiler von Ekkehard Sander aus Denkendorf wollen wir Ihnen nicht vorenthalten:

„Oin Tag ohne Grinse
isch wie Schpätzle ohne Linse
wege dem Isch klar
„Auf gut Schwäbisch“ au im neuen Jahr.“

Zum Thema „A gschmackets Wassr“ schreibt Karl-Eugen Unsöld aus Esslingen: „Das tatsächlich in früherer Zeit auf dem Land verpönte und in der Regel nicht benutzte Männerparfüm nannte mein Vater (Jahrgang 1920) „Schmegefein“. Mit diesem Wort wurde auch das Rasierwasser – heute Aftershave – bezeichnet. Zur Hautdesinfektion benutzte der Mann meistens Obstwasser, äußerlich. Für die Damen auf dem Land gab es die Alternative 4711 oder Mouson Lavendel. Alle Düfte hatte ich heute Morgen beim Schreiben noch in der Nase.“

Zum „Kraddel“ hat Leser Unsöld geforscht: „Für dieses Wort gibt es verschiedene Schreibweisen. Bei Hermann Wax findet man es „Grattel“ geschrieben und ausführlich erklärt. Die Grattel ist zunächst einmal der Körperteil, wo die Beine zusammenkommen. Der Grattel ist dann der Stolz, der Hochmut, die Gesinnung, die jemanden beseelt, der sich hochmütig spreizt“. Dieser Mensch hat dann einen Grattel. Zurückzuführen ist das Wort wahrscheinlich auf das lateinische „gradus“, Schritt, Stellung, Stufe.

Das Verb dazu heißt „gradla“: So bedroht im Witz der Tübinger Gog den in seinem Weinberg lustwandelnden Professor mit den Worten: „I schlag dr d'Laif a, dass da uff de Schtomba hoimgradla muescht.“

Werner Schreiner aus Nürtingen zum selben Thema: „Der hat an mords Graddl. So said ma en Pfullinga zum a hochmiediga, eibgebildoda Ma.“

Auch Albrecht Hartmann aus Schwäbisch Gmünd hat zum Kraddel geforscht. „Bei Hermann Fischers „Schwäbischem Wörterbuch“ ist zu lesen, dass man unter einer „Grattel“ eine Gabelung zu verstehen hat. So eine Gabelung findet man auch dort, wo die Beine zusammenkommen. Bei os Schwoba sen des aber d'Fiaß, wo do zamma- oder zeemakomet, weil bei os Schwoba gäni dia vo de Zaiha ganz nuff bis zor Graddl.“

Wenn man weiß, dass mit einer „Grattel“ eine Gabelung gemeint ist, dann versteht man auch, was ein Schwabe meint, wenn er sagt: „Dui hot aber an saumäßga Graddl.“ Denn hier wird auch eine Art von Gespreiztheit nach außen getragen.“

Der schwäbische Spruch des Tages kommt von Karl Paul. „D'Emma said zo dr Marda: „Heid bisch aber wieder sceeh ogschmiert em Gsicht!“ Said Marda: „Des isch blos d'Gron-dierong!““

➔ Schreiben Sie uns:

Zentralredaktion, Postfach 10 44 52, 70039 Stuttgart, Stichwort: Schwäbisch, Fax: 07 11 / 72 05 - 14 01; E-Mail: land@stm.zgs.de

Kurz berichtet

Kohlenmonoxid in Firma ausgetreten – sechs Verletzte

ROTTENBURG. In einer Firma im Landkreis Tübingen sind sechs Menschen durch austretendes Kohlenmonoxid verletzt worden. Die Betroffenen im Alter zwischen 37 und 51 Jahren wurden nach dem Vorfall am Montag in umliegende Kliniken gebracht. Ersten Ermittlungen zufolge war das Gas an einem Gabelstapler ausgetreten und hatte für stark erhöhte Werte in dem Firmengebäude in Rottenburg gesorgt, wie die Polizei am Dienstag mitteilte. *lw*

Täter versuchen Geldautomat zu sprengen



Für viele Bauern rentiert sich das Geschäft mit den Schweinen nicht mehr.
Foto: Imagio/
Anja Uhlmeier-Wrona

„An Gerüchen ist noch keiner gestorben“

Interview Immer mehr Schweinebauern geben auf. Landwirtschaftsminister Hauk macht im Interview die strengen Bundesvorgaben – etwa beim Immissionsschutz – dafür verantwortlich. Das Problem mit den Skandalen in Schlachthöfen will Hauk in den Griff kriegen.

STUTT GART. Eigentlich will die grün-schwarze Koalition Kreislaufwirtschaft der Landwirte in Baden-Württemberg stärken. Doch vor allem von den Schweinehaltern, die auch Ackerbau betreiben, geben immer mehr Landwirte auf. Landwirtschaftsminister Peter Hauk (CDU) sieht Handlungsbedarf vor allem in Berlin, wie er im Interview sagt.

Herr Hauk, die Zahl der Schweinehalter ist auch 2022 zurückgegangen. Rund 300 Betriebe haben aufgegeben. Haben diese Landwirte überhaupt eine Zukunft in Baden-Württemberg?
Die Nutztierhalter – nicht nur Schweinehalter – sind in einer immer schwierigeren Lage. Sie sind Tierhalter, Ackerbauer und bewirtschaften Grünland. Damit sind diese Landwirte im Sinne der Kreislaufwirtschaft vorbildlich unterwegs, aber vielfältigen Ansprüchen ausgesetzt.

Die Schweinehalter leiden aber besonders, warum?
Vor allem die Ferkelhalter sind wegen der niedrigen Preise unter Druck, weil sie am Ende der Preiskette stehen. Die Muttersauenhalter leben seit drei Jahren von der Substanz. Jedes Ferkel, das auf die Welt kommt, ist bei diesen Marktpreisen ein Verlustbringer. Gott sei Dank haben die Betriebe hohe Eigenkapitalquoten von 60 bis 70 Prozent. Aber inzwischen überlegt sich mancher: Bevor ich Haus und Hof belaste, schließe ich nicht besser die Stalltür zu und mache nur noch Ackerbau?

Woran liegt das. An der Zahlungsbereitschaft der Verbraucher?
Nicht nur: Die Zahlungsbereitschaft wird gesteuert vom Lebensmitteleinzelhandel. 80 Prozent des Fleischkonsums geht über den Lebensmitteleinzelhandel. Und der drückt die Preise und akzeptiert nicht, dass die Produktionskosten auch für Landwirte angesichts der Inflation einfach höher sind.

Warum werden die Landwirte in der aktuellen Lage nicht mit Landeshilfen unterstützt?
Sie wurden in der Coronazeit unterstützt. Die neuen Liquiditätshilfen gelten aber nur

für Wirtschaftsbetriebe, nicht für die Landwirtschaft. Leider.

Befürchten sie, dass über den Winter Betriebe aufgeben müssen?
Nein. Für viele stellt sich aber die Grundsatzfrage. Bei denen geht es nicht um kurzfristige Liquidität, sondern mittel- und langfristig um die Frage, ist mein Betrieb noch rentabel.

Was muss da passieren?
Es braucht dringend eine Deregulierung und Entbürokratisierung etwa im Bundesimmissionsschutzrecht. Es braucht Vereinfachungen im Baurecht. Es braucht auch wieder mehr Verantwortung bei den Behörden. Wir fordern in unseren ~~Schreiben~~ immer das Maximum bezogen auf das jeweilige Thema und das auf allen Ebenen. Beim Tierschutz, beim Wasserschutz und so weiter. Dort, wo es möglich ist, zum Beispiel bei den Immissionen, braucht es Freiheitsgrade für kleinere Betriebsgrößen. Da ist dann der Gesetzgeber gefordert.

Was tun Sie denn konkret als Landwirtschaftsminister?
Ich kämpfe dafür, dass wir die Schweinehaltung stärken. Ich laufe aber vor allem bei der Bundesumweltministerin ins Leere. Ein Beispiel ist die Immissionsschutzverordnung. Die würde in den vergangenen Jahren auf die Landwirtschaft ausgeweitet – das verstehe ich, wenn es um Wasser und Boden geht. Aber an Gerüchen ist noch keiner gestorben.

Wieso ist das ein Problem?
Investitionen in neue Ställe werden teuer oder finden gar nicht statt, weil Abstände etwa zu Wohngebieten eingehalten werden müssen, die aber bei unseren Strukturen nicht mehr eingehalten werden können.

Manche ihrer Grünen-Kollegen würden vielleicht sagen, das ist gut fürs Klima, wenn weniger Fleisch produziert wird. Dass die menschliche Ernährung im 21. Jahrhundert zu fleischlastig ist, stimmt ja. Das werde ich aber nicht ändern, indem ich die Fleischproduktion in Baden-Württemberg niedermache. Die Spanier haben bei der Schweinehaltung massiv aufgerüstet. Sie

Land und Leben

Landwirtschaft Peter Hauk ist bereits in der dritten Legislaturperiode Minister für den Ländlichen Raum. 2005 übernahm er das Amt zum ersten Mal, dann wieder im Jahr 2016.



Peter Hauk
Foto: Lg./Pechowski

Verbraucherschutz Der CDU-Politiker ist auch für Ernährung und Verbraucherschutz zuständig. 2023 Jahr ist er Vorsitzender der Verbraucherschutzministerkonferenz. *ang*

fluten derzeit die Märkte, die Polen sind relativ stark. Die Produktion findet nicht mehr hier statt, aber der Konsum sehr wohl. Mir ist wichtig: lieber Qualität aus dem Land als die Masse aus dem Ausland.

Was sonst: Werden wir in zehn Jahren kein Schweinefleisch aus Baden-Württemberg mehr kaufen können?
Das ist die Befürchtung, die ich habe. Wir haben noch einen Versorgungsgrad von 40 Prozent. Die Schweinehalter beziehen aber nicht einmal mehr 60 Prozent ihrer Ferkel aus Baden-Württemberg. Das heißt, 40 Prozent kommen heute schon woanders her – meistens aus Dänemark, 1000 Kilometer entfernt. Da spielen Transportentfernungen und Tierwohl auf einmal keine Rolle mehr.

Müssten die Menschen also stärker zu Fleisch aus der Region greifen?
Wir wollen niemanden zum Fleischkonsumenten erziehen, aber zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Fleisch. Deshalb fand ich die Entscheidung des Gemeinderats in Freiburg falsch, den Kindern nur noch vegetarische Angebote zu machen. Dort liegt der Schwarzwald vor der Haustür. Die grünen Wiesen gibt es nur, wenn dort Rinder grasen. Das müssen die Menschen verstehen.

Tierwohl ist ein Grund, warum manche Menschen kein Fleisch mehr essen. Die Missstände in hiesigen Schlachthöfen haben da sicher nicht geholfen. Werden wir bald den nächsten Skandal sehen?
Das Thema kriegen wir in den Griff. Es geht einfach darum, dass wir mittlerweile an alle

industrielle Maßstäbe anlegen. Großschlachthöfe sind natürlich in der Lage, maximale Standards einzuhalten, von der Hygiene im Schlachtablauf und bei der Zerlegung, bis hin zum Schlachtvorgang, bei der Betäubung, alles maximal maschinell. Die Mittelständler bringen wir damit aber in die Bredouille. Es wird anders geschlachtet, aber nicht schlechter. Man will die Anforderungen vom Fließband, aber der Metzger soll die Sau mit Namen kennen.

Wäre es dann nicht besser, nur noch größere Schlachthöfe zu erhalten, wo der Tierschutz eingehalten wird?
Das Problem ist, viele Landwirte orientieren sich an den ~~Verarbeitungsstrukturen~~, und wenn die in der Nähe wegfallen, gibt es auch die Landwirte nicht mehr. Dann machen sie nur noch Ackerbau, weil sie ihre Tiere keine 100 Kilometer transportieren wollen. Wir dürfen keine Abstriche beim Tierwohl machen. Aber wir können menschliche und tierische Abläufe nie so standardisieren, dass alles fehlerfrei läuft, weil der Unsicherheitsfaktor das eigenständige Handeln von Mensch und Tier ist. Und dann gibt es natürlich auch menschliches Fehlverhalten, das leider nie hundertprozentig ausgeschlossen werden kann.

Wollen Sie damit sagen, man muss also damit leben, dass es immer mal wieder Probleme gibt?
Nein. Dort, wo es Mängel gibt, werden sie abgestellt. Wir haben eine Erhebung gemacht und Mängellisten erstellt. Aber nicht alle Mängel, z.B. bauliche, können in einem halben Jahr abgestellt werden. Das wird nicht funktionieren, dann sind die Betriebe nämlich weg. Deshalb muss man realistische Zeitvorgaben machen.

An welche Zeitvorgaben denken Sie denn da? Die Mängelliste stammt ja aus dem Jahr 2018?
Sofort behebbare Mängel müssen umgehend abgestellt werden. Bauliche Mängel müssen über einen realistischen Investitionszeitraum abgestellt werden, trotzdem muss der Tierschutz gewährleistet sein. Bei größeren Umbaumaßnahmen muss man einen längeren Horizont einräumen. Hier muss immer individuell entschieden werden.

Das Gespräch führte Annika Grah.

Wie weit sind Kommunen mit Online-Dienstleistungen?

2023 sollten Hunderte Behördengänge online möglich sein. Doch vom virtuellen Amt sind die meisten Kommunen im Land weit entfernt.

VON ANNIKA GRAH
KIRCHHEIM/TECK/STUTT GART. Die Latte, und Stadtkreisen bieten aber nur rund 350 ihren Bürgerinnen und Bürgern mindestens 15 digitale Verwaltungsleistungen.

Doch bei Licht betrachtet, entpuppen sich viele der Services als Krücke. Das Land hatte zu Beginn der Pandemie eine Art digitalen Schnellbaukasten entwickelt. Mit dessen Hilfe konnten Formulare schnell online ausgefüllt werden. Doch das Verfahren hat

Meldebescheinigung. Doch nutzen kann die nur, wer bereits die Online-Ausweisfunktion seines Personalausweises aktiviert hat. Bundesweit sieht es nicht besser aus: Das Online-Portal Verivox hat alle Verwaltungsleistungen unter die Lupe genommen. Nur 10